

der inneren Reform. Der begrenzte Raum in der Zeitung nötigte zu Kürzungen; hier liegen die Aufsätze ungekürzt vor. Unter der Überschrift „Reformpolitik braucht eine zusammenhängende Analyse“ sagt der Leiter dieses Unternehmens und jetzt Herausgeber des Bändchens H. D. Kloss, was er bezweckte: „einen zusammenhängenden Problemkatalog über jene Bereiche, in denen durch politische Entscheidungen Mängel (im Industriestaat;

siehe Buchtitel) behoben werden müssen“ (14); wohlverstanden keine Vollständigkeit, aber auch nicht zusammenhanglose Fetzen, kein Sammelsurium von Weltverbesserungsvorschlägen, sondern eine Grundlage, von der ausgehend man politische Entscheidungen treffen kann, die ein sinnvolles Ganzes bilden. Dem hohen, ihm gesteckten Ziel kommt das Bändchen erfreulich nahe.

O. v. Nell-Breuning SJ

Moraltheologie

Herausforderung und Kritik der Moraltheologie. Hrsg. v. Georg TEICHTWEIER und Wilhelm DREIER. Würzburg: Echter 1971. 413 S. Lw. 39,-.

In der Moraltheologie ist das Bedürfnis nach Handbüchern im Augenblick sehr groß. So ist man dankbar, daß der Echter-Verlag in Fortsetzung anderer Sachbücher nun eines zur Moraltheologie herausbringt. Der Akzent liegt darin entsprechend der augenblicklichen Situation nicht auf Fragen der speziellen Ethik, die nur beispielhaft (Geschlechtlichkeit, Wohlstand, Politik, Friede) angeschnitten werden, sondern auf Grundfragen der Allgemeinen Moraltheologie (Erkenntnisquellen, Norm, Gewissen, Mitmenschlichkeit, Freiheit, Sünde). Da solche Grundthemen nur schwer gegeneinander abzugrenzen sind, finden sich eine Reihe von Überschneidungen, die allerdings insofern keine Wiederholungen sind, als sich Methode und Art der Darstellung bei den einzelnen Autoren zum Teil sehr stark unterscheiden. Solche Unterschiede ergeben sich nicht nur aus der individuellen Eigenart der Autoren, sondern teilweise auch aus ganz verschiedenen Ebenen der Reflexion und der Sprache. Die Moraltheologie ist gezwungen, philosophische und theologische Reflexion, aber auch Psychologie und andere empirische Wissenschaften einzubeziehen. Allerdings scheint sich hier eine Aufgabe zu stellen, die der vorliegende Band weithin offenläßt, nämlich die Vermittlung so verschiedenartiger Forschungsrichtungen. Wie sind etwa die dogmatischen Aussagen Scheffczyks mit den

empirischen Darlegungen von Scholz oder Heinen in Beziehung zu bringen? Ebenso wäre wohl noch eindringlicher zu fragen, was die Erkenntnisse der Exegese, denen der vorliegende Band ebenfalls breiten Raum gibt, für die Methode und Inhaltlichkeit einer modernen Moraltheologie beitragen. Erst wenn diese Aufgaben mehr diskutiert und einer Lösung nähergebracht werden, wird wohl auch eine gewisse Annäherung zwischen den heute oft weit auseinanderliegenden Standpunkten der einzelnen Autoren in der Moraltheologie zu erreichen sein. So ist der Band von Teichtweier und Dreier trotz vieler wertvoller Beiträge eine Herausforderung, auf dem augenblicklichen Stand nicht stehen zu bleiben.

H. Rotter SJ

SCHMITZ, Philipp: *Die Wirklichkeit fassen.* Zur „induktiven“ Normenfassung einer „Neuen Moral“. Frankfurt: Knecht 1972. VII, 127 S. (Frankfurter Theologische Studien. 8.) Kart. 21,-.

Die Diskussion um die Methodenfrage in der Moraltheologie ist noch kaum zu befriedigenden Ergebnissen gekommen. So greift man mit großem Interesse nach der Arbeit von Philipp Schmitz über die „induktive“ Normenfindung der „New Morality“, um zu sehen, was der anglo-amerikanische Raum hier beizutragen hat. Leider wird man eher enttäuscht sein. Während etwa die philosophische Ethik besonders in England sehr in-

teressante sprachanalytische Arbeiten vorlegt, bieten die hier behandelten Autoren J. Fletcher, H. Cox und J. A. T. Robinson kaum eine wissenschaftlich reflektierte Methodologie. Es dreht sich um Darlegungen, die vor allem von seelsorgerlichen Anliegen inspiriert sind. Sie messen der jeweils einmaligen Situation, einem unsakralen, politischen Denken und personalistischen Kategorien große Bedeutung bei, ohne diese Elemente aber in ein konsequentes System zu bringen. Im einzelnen wird viel Brauchbares und Interessantes gesagt; auch die Gesamttendenz entspricht

sicher manchen Erfordernissen einer heutigen Moralthologie. Aber der Mangel an methodischer Reflexion und wissenschaftlicher Durchführung läßt doch viele entscheidende Fragen offen.

Schmitz gibt durch die Verarbeitung einer umfangreichen, meist englischen Literatur und seine kritische Auseinandersetzung immerhin einen wertvollen Einblick in die anglo-amerikanische Moralthologie. In einem kurzen Schlußkapitel zeichnet er selber noch einmal die systematischen Grundlinien der „Neuen Moral“.

H. Rotter SJ

Psychologie

FREUD, Anna: *Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung*. Stuttgart: Klett 1968. 236 S. Lw. 20,-.

Anna Freud, Tochter Sigmund Freuds, legt in diesem Buch die Summe jener Erfahrungen und Erkenntnisse vor, die sie in fünfzehnjähriger Tätigkeit in der Hampstead Child-Therapy Clinic in London gewonnen hat. Ausgehend von der Geschichte der psychoanalytischen Psychologie der Kindheit diskutiert sie die Beziehungen zwischen Kinderanalyse und Erwachsenenanalyse. Nachdem sie aus der normalen Entwicklung des Kindes gültige Maßstäbe zur Beurteilung des kindlichen Verhaltens gewonnen hat, kommt sie zur pathologischen Kinderentwicklung und deren Therapie. Als Ziel der Analyse neurotischer Kinder benennt sie „die Befreiung, Bereicherung und ungestörte Fortentwicklung ihrer Persönlichkeit“ (203). Die sehr differenzierenden Ausführungen (mittels der psychoanalytischen Theorie) gewinnen auf dem Hintergrund der heutigen „antiautoritären Erziehung“ eine besondere Bedeutung; denn A. Freud arbeitet klar die Funktion der Sublimierung im Hinblick auf das Gelingen der Sozialisation heraus. Sie sagt: „Die Fähigkeit zu sublimieren ist eine unschätzbare Hilfe im Kampf um Erhaltung (oder Wiedererlangung) seelischer Gesundheit“ (127). Damit aber plädiert sie für die Ablösung des Lustprinzips durch das Realitätsprinzip, ja

sie sieht die folgenden Zusammenhänge: „daß Lustprinzip und dissoziales oder asoziales Verhalten so eng zusammengehören wie Realitätsprinzip und gelungene Sozialisierung“ (157). Das Buch von A. Freud macht viele Traktätchen über „antiautoritäre Erziehung“ überflüssig, entlarvt manche moderne Erziehung als ein wissenschaftlich nicht verantwortbares Experiment und trägt wesentlich zur Klärung jener Probleme bei, die eine moderne Sozialisation mit sich bringt.

R. Bleistein SJ

HERZOG-DÜRCK, Johanna: *Die Arbeit der Seele*. Heilung als Erlebnis im psychotherapeutischen Prozeß. Hamburg: Furcht 1972. 173 S. (Stundenbücher. 107.) Kart. 6,80.

Als Vertreterin einer personalen Psychotherapie (von C. G. Jung und F. Künkel herkommend) versteht J. Herzog-Dürck die Neurose als Protest „gegen den zunehmenden Substanzverlust der Gesellschaft“ (14), der sich in einem existentiellen Unglücklichsein äußert. Um die schöpferische Selbstwerdung, in der Annahme der Grundbedingungen menschlichen Lebens (Zeit, Tod, Schuld, Geschlecht), einzuleiten, werden im therapeutischen Heilungsprozeß die transzendierenden Funktionen der Seele aktiviert: die Erinnerungskraft der Geschichtlichkeit, die Phantasie, das arbeitende Gewissen, die Kraft der